

Bürgerhospital-Erweiterung steht im Rohbau

Richtfest gefeiert: 50 Millionen Euro werden in den Neubau des Bürgerhospitals im Nordend investiert

Das Bürgerhospital feierte Richtfest für seinen Neubau an der Ecke Nibelungenallee/Richard-Wagner-Straße. 50 Millionen Euro wird das neue Krankenhaus kosten, das Anfang 2019 den Betrieb aufnehmen soll.

Nordend. Einen Moment lang ruhten die Arbeiten am Neubau des Bürgerhospitals an der Ecke Nibelungenallee/Richard-Wagner-Straße im Nordend. Die rund 150 Handwerker, die derzeit am Neubau arbeiten, durften dem Richtfest beiwohnen, mit dem die Krankenhausleitung die letzten beiden Jahre der Bauzeit für die neue Klinik einleitet. Den Terminkalender brachte die kurze Pause freilich nicht durcheinander. „Wir liegen im Zeit- und im Kostenplan“, erklärte Marcus Amberger, einer von zwei Geschäftsführern der Bürgerhospital und Clementine Kinderhospital GmbH. Anfang 2019 soll der Neubau fertiggestellt sein und in Betrieb gehen.

Rund 50 Millionen Euro werden die Bauarbeiten bis dahin gekostet haben. Den Großteil davon, 30 Millionen Euro, stemmt der Klinikbetreiber selbst. Den Rest steuert das Land Hessen bei. Ein nicht unerheblicher Teil des Geldes ist in den 860 Tonnen Stahl und 5400 Kubikmeter Beton des Rohbaus geflossen.



Auch die Inneneinrichtung wird nicht billig, schließlich soll der Neubau dazu dienen, dass die Klinik konkurrenzfähig bleibt. Sechs Stockwerke hoch ist das Bauwerk und soll nun mit einem hochmodernen OP-Trakt mit sechs Sälen, einem Aufwachbereich sowie einer Entbindungsstation mit sieben Kreißsälen und Intensivbetten für Kinder und Neugeborene ausgestattet werden.

Bessere Arbeitsabläufe

Auf den weiteren Etagen sollen eine Pflegestation für die Geburtshilfe, Umkleieräume für Mitarbeiter, eine Zentralsterilisation und ein Parkdeck entstehen. Um Arbeitsabläufe zu erleichtern, soll der Neubau an das bereits bestehende Bettenhochhaus in der Richard-Wagner-Straße anschließen. Unter dem Neubau wird eine Zufahrt gebaut, über die Krankenwagen die Notfallambulanz des Bürgerhospitals erreichen.

Für den Neubau musste die Klinik allerdings auch Opfer bringen und sich von einem Teil seiner Geschichte trennen. Bevor im vergangenen Mai die Bauarbeiten begannen, musste erst das 1907 erbaute Pfründnerhaus weichen, das dem Bürgerhospital jahrzehntelang als Verwaltungsgebäude gedient hatte.

Die dort untergebrachten Verwaltungsmitarbeiter der Klinik waren bereits Anfang April 2016 in andere Büros innerhalb des Bürgerhospitals und in das Bürocenter am Nibelungenplatz umgezogen. Die Klinikleitung hatte zwar erwogen, das Pfründnerhaus zu modernisieren und weiterhin zu nutzen. Geschäftsführer Amberger erklärte vor dem Abriss, dass das alte Gebäude nicht im Sinne einer modernen Patientenversorgung hätte saniert werden können.

Fast wäre der Neubau nicht nötig gewesen. Die Bürgerhospital und Clementine Kinderhospital GmbH und die Katharina Kasper Via Salus GmbH, Betreiber des benachbarten Marienkrankenhauses, hatten über eine Fusion verhandelt. Eine Einigung konnte aber nicht erzielt werden.

Marienkrankenhaus weicht

In den nächsten Jahren soll nun ein großer Teil des Marienkrankenhauses abgerissen werden. Auf der frei werdenden Fläche möchte der Investor Formart Wohnungen bauen. Viele der jetzt noch im Marienkrankenhaus untergebrachten Abteilungen werden zuvor in die Ginnheimer Straße nach Bockenheim verlegt, wo das Elisabethenkrankenhaus der Katharina Kasper Via Salus GmbH einen 35 Millionen Euro teuren Erweiterungsbau errichten lässt.

Der Haupteingang des Marienkrankenhauses und die angrenzenden Gebäude sollen einem Neubau mit 6500 Quadratmetern Nutzfläche weichen. Der neue Gebäuderiegel soll zudem mittels einer Brücke mit dem Bettenhaus der Bürgerhauses auf der anderen Seite der Richard-Wagner-Straße verbunden werden.

Artikel vom 07.03.2017, 03:30 Uhr (letzte Änderung 07.03.2017, 09:24 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/frankfurt/Buergerhospital-Erweiterung-steht-im-Rohbau;art675,2510745>

© 2017 Frankfurter Neue Presse